



TIER-COURIER

Entspannte Räuber

Hornissen gelten als gefährlich.
Tatsächlich sind sie friedliche Tiere – trotz ihres Stachels



Die einheimische Hornisse (*Vespa crabro*) zählt wegen ihrer akuten Bestandsgefährdung zu den besonders geschützten Arten.

FRANK HECKER

VON ARNE DREWS UND RITA JENSEN

„Sieben Stiche töten ein Pferd, drei Stiche töten einen Menschen“. Soweit die Legende. Noch immer halten viele Menschen Hornissen für gefährlich. Zugegeben: das tiefe Gegrumm der stattlichen Hornisse lässt einen aufhorchen, aber tatsächlich sind es eher andere Wespenarten oder vielleicht auch manchmal Honigbienen, die uns empfindlich stechen.

Wie die meisten „Sozialen Faltenwespen“ bauen Hornissen einjährige soziale Staaten auf, die im Frühjahr von einer einzelnen begatteten Königin gegründet werden. Zum Nestbau bevorzugen Hornissen hohle Bäume oder Spechthöhlen in lichten Laubwäldern, weichen aber notfalls auch auf Gartenschuppen, Dachböden oder Vogelnistkästen aus. Die Königin baut aus zerkaute morschem Holz das erste kleine Nest mit einer kleinen Wabe, in die sie die ersten Eier legt.

Hieraus schlüpfen die kleineren Arbeiterinnen, die anfänglich von der Königin versorgt werden. Später übernehmen die Arbeiterinnen den Ausbau des Nestes und die Versorgung der Larven. Der Hornissenstaat wächst dann über viele Generationen von Arbeiterinnen, die alle von der einzelnen nestgründenden Königin des Frühjahres abstammen. Die hierfür notwendigen großen Nahrungsmengen stammen von Insekten wie Wespen, Bienen und allerlei Raupen. Hornissen wird man deshalb nie am Kaffeetisch an süßen Torten oder Säften naschen sehen, sie jagen dort allerhöchstens Wespen. Auch kann man Hornissen häufig dabei beobachten, wie sie Fliegen und Wespen an Mülleimern fangen, mit den starken Mundwerkzeugen töten und ihnen Flügel, Beine und häufig auch den Hinterleib abbeißen. Der Rest wird dann zu einer kleinen Fleischkugel geformt und in den Bau zur Fütterung der Larven eingetragen.

Ihre Biotopansprüche und auch die Bekämpfung durch den Menschen haben die Hornisse inzwischen selten werden lassen. Sie wurde deshalb unter besonderen Schutz gestellt. Dabei wird sie völlig zu Unrecht verfolgt, denn Hornissengift ist nicht gefährlicher als Bienengift, es ist in seiner Wirkung eher harmloser. Normal empfindliche Menschen können deshalb auch zahlreiche Hornissenstiche ohne Folgen überstehen. Nur bei besonders empfindlichen Allergikern kann es zu einer gefährlichen Reaktion kommen. Diese kann aber ebenso durch den Stich einer Wespe oder Biene ausgelöst werden.

Durch das eher scheue Verhalten der Hornissen wird man viel seltener einer Hornisse als einer Wespe oder Biene begegnen. Nur in direkter Nähe des Nestes reagieren Hornissen empfindlich auf Störungen. Das Verschließen der Nestöffnung oder Erschütterungen des Nestes, die Behinderung der Ein-

flugschneisen oder heftige Bewegungen in einem direkten Umkreis des Nestes können Reaktionen provozieren. Auch sollte man Hornissen nicht direkt anatmen. Sobald man sich wieder von ihrem Nest entfernt, werden sie ihre Verteidigung einstellen.

In vielen Fällen hat sich gezeigt, dass man Hornissen sogar in nicht genutzten Teilen von Wohnhäusern belassen kann. Sollten sich die Tiere in der Dämmerung in den Innenbereich verfliegen, kann man sie durch Ausschalten der Beleuchtung und Öffnen der Fenster zum Hinausfliegen bewegen. Hilfreich sind auch Mückengitter vor den Fenstern, um den Hornissen von vornherein den Zugang zu verwehren. Sollten doch einmal Tiere im direkten Wohnbereich ihr Nest aufbauen, holen Sie sich Rat bei Fachleuten. Es wird dringend davon abgeraten, das Nest selbst zu entfernen. Nicht nur, weil hierfür eine Genehmigung erforderlich ist, sondern auch, weil Hornissen sich durchaus zu wehren wissen. Normalerweise reicht es, bis zum Herbst zu warten. Dann stirbt das Volk. ●

Die Autoren Arne Drews und Rita Jensen arbeiten beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume in der Abteilung Naturschutz und Forst

DATEN UND ZAHLEN

HORNISSE

Hornissen sind die größten Echten Wespen. Die Königin erreicht eine Körperlänge von bis zu 35 mm, die Arbeiterinnen und Drohnen bis zu 25 bzw. 28 mm.

Lebensraum: Diverse offene Lebensräume mit Altbaumbestand und Hohlräumen als Nistplatz sowie im Siedlungsbereich.

Biologie: Nestbau in Hohlräumen aller Art. Nester werden aus zerkaumtem Holz zu einer hauchdünnen Papierkonstruktion erbaut, zunächst von der Königin und später durch die Arbeiterinnen. Im Laufe des Sommers wächst der Staat auf 300 bis 600 Arbeiterinnen an. Den Winter überleben nur die bereits befruchteten Jungköniginnen, um im nächsten Jahr einen neuen Staat zu gründen. Hornissen jagen 22 Stunden am Tag, selbst in der Dunkelheit. Dem Menschen gegenüber sind sie völlig friedfertig.

Nahrung: Hornissen fangen Insekten zur Fütterung der Nachzucht. Die erwachsenen Tiere beißen Löcher in Baumrinden und lecken den austretenden kohlenhydratreichen Saft.

Schutzstatus: Seit 1987 nach der Bundesartenschutzverordnung geschützt. Nester dürfen nur mit Genehmigung der Naturschutzbehörde entfernt werden. Nähere Auskünfte hierzu: Arne Drews, Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, Tel. 04347/704-360 oder E-Mail: arne.drews@llur.landsh.de